

Wohler'sche Buchh. in Ulm.

1435. Nagel, C. G., Lehrbuch der ebenen Geometrie zum Gebrauche bei dem Unterricht in Real- u. Gymnasial-Anstalten. 9. Aufl. gr. 8. Geb. \*  $\frac{2}{3}$  f
1436. — Materialien zur Selbstbeschäftigung der Schüler bei dem Unterricht in der ebenen Geometrie. 3. Aufl. gr. 8. Geb.  $\frac{1}{4}$  f

J. A. Wohlgemuth in Berlin.

1437. Bibliographia theologica. Monats-Uebersicht aller im deutschen Buchhandel neu erschienenen theolog. Bücher. Red. v. J. A. Wohlgemuth. 8. Jahrg. 1860. Nr. 1. gr. 8. pro cplt.  $\frac{1}{4}$  f

J. A. Wohlgemuth in Berlin ferner:

1438. Biene, die, auf dem Missionsfelde. Hrsg. v. J. D. Prochnow. Jahrg. 1860. Nr. 1. u. 2. 4. In Comm. pro cplt. baar \*\*  $\frac{1}{2}$  f
1439. Missionsberichte, Berliner. Red.: Wallmann. Jahrg. 1860. Nr. 1. 8. In Comm. pro cplt. baar \*\*  $\frac{1}{2}$  f
1440. Missionsblatt aus der Brüdergemeine. Red.: J. R. Römer. 24. Jahrg. 1860. Nr. 1. gr. 8. In Comm. pro cplt. baar \*\*  $\frac{1}{2}$  f

Bernin in Darmstadt.

1441. Lechler, G. B., die evangelische Kirche in der Gegenwart. Eröffnungsaussatz bei Uebernahme der Mitredaction der „Allgemeinen Kirchenzeitung“. gr. 8. Geb. \*  $\frac{1}{6}$  f

## Nichtamtlicher Theil.

### Est modus in rebus.

Auch einige Worte zu dem in Nr. 16. d. Bl. befindlichen „Quousque tandem?“

Es ist richtig, daß schon mehrere Verleger in Süddeutschland ihre Commissionsplätze dort aufgaben und nur über Leipzig verkehren. Ob dies zum Nutzen ihres zum Theil gerade im Süden gangbaren Verlags geschieht, wäre wohl etwas zu bezweifeln, da es den Bestellern desselben nicht wohl einleuchten wird, solche Artikel, welche wenige Stunden von ihrem Wohnorte erscheinen, erst nach so viel Tagen im günstigen Falle zu erlangen. Das Publicum sieht heute nur die Eisenbahnen als Maasstab der Entfernungen an, und läßt sich eine buchhändlerische Geographie, wie sie lange bestand, nicht mehr octroyiren. Jeder intelligente Sortimenter, der zu rechnen versteht, wird daher, wie bisher, den billigen directen Postbezug in geeigneten Fällen vorziehen, und auch mit dem Verlage Derjenigen, welche, obgleich im Süden wohnend, nur über Leipzig verkehren wollen, so fortfahren, was diese Firmen, wie wir schon jetzt aus Erfahrung wissen, ganz gern gestatten.

Wir wollen nicht bestreiten, daß sehr viele Sortimenter dennoch den alleinigen Verkehr über Leipzig vorziehen würden, wenn nicht das Haupthinderniß: Berechnung der Thalerpreise und Bezahlung in denselben, damit verknüpft wäre. Es ist dem süddeutschen Verleger nicht zu verübeln, wenn er seine Francatur nach Leipzig und seine dortigen, wenn auch gerechtfertigten, sehr theuren Spesen bei Fixirung seiner Thalerpreise berücksichtigt und letztere demgemäß erhöht, im Gegentheil, wir würden denjenigen süddeutschen Verleger tabeln, welcher so wenig kaufmännisch verführe. Für den Sortimenter und sein Publicum passen aber solche erhöhte Preise nicht. Noch weniger paßt ihm aber die Bezahlung in Thalerpreisen.

Bekanntlich ist die Annahme von Thalerscheinen in Leipzig nur an gewisse Sorten derselben geknüpft, welche denn auch im Süden weniger coursiren und beinahe das ganze Jahr Agio kosten, gegen die Leipziger Messe hin aber beinahe immer über pari stehen. Pistolen werden bei der Leipziger Abrechnung erst dann tarificirt, wenn es zu spät ist, solche hinzusenden, und andere in Süddeutschland nur zu viel coursirende Goldmünzen würden in Leipzig nur mit wesentlichem Verluste oder gar nicht anzubringen sein. Daß süddeutsches Papiergeld auch sogar von süddeutschen Verlegern in Leipzig nicht oder nur mit Mühe angenommen wird, ist bekannt. An diesen Gründen scheitert der sonst ziemlich vorhandene Wunsch, nur über Leipzig zu verkehren.

Stuttgart ist nun, obgleich in den übrigen Commissionsplätzen noch ganz artige Summen circuliren, für die Mehrzahl im Süden Abrechnungsplatz, ob zur Annehmlichkeit derjenigen Verleger, die nicht in Stuttgart wohnen, ist eine andere Frage, welche diejenigen zu beantworten vermögen, denen dort, statt der an einem Wechsel-

plaz üblichen Zahlungsmittel in nicht dem Course unterworfenem Papiergelde oder groben Münzsorten, die bekannten Sehnguldenrollen in Sechskreuzerstückchen zur Plage werden, übriger Mißstände nicht zu gedenken, sowie uns denn ein nicht gerade unbedeutender Verleger bekannt ist, der die Abrechnung dort nicht persönlich besucht, und dem sein dortiger Commissionär die eingegangenen Zahlungen direct per Post in Goldmünzen, weit über pari einsandte. Trassiren konnte der erstere nicht, da sich an seinem Wohnorte keine Gelegenheit dazu auf einen Nebenplatz findet. Nach des verstorbenen Collegen Hoff von Mannheim s. Z. in Stuttgart öffentlich in einer Generalversammlung ausgesprochenen Erklärung seien ihm 100 fl. auf Stuttgart nur 99 fl. baar, eine Erklärung, welcher nicht widersprochen wurde und welche auch heute ihre Geltung noch haben möchte.

Ueber die Expedition im süddeutschen Buchhandel werden, oft ohne Kenntniß der Praxis, theoretische Urtheile gefällt, die meist über das Ziel hinauschießen. Gestehen wir doch offen ein, daß eine nicht gerade unbedeutende Anzahl süddeutscher Sortimenter, auch eine Centralisation in Stuttgart angenommen, nicht hinreichenden Stoff zu wöchentlichen Sendungen an sie darbieten würde; der Litteraturbedarf ist unbedingt im Süden geringer, und diese Handlungen würden noch mehr in Verlegenheit gerathen, als sie zuweilen jetzt schon sind. Der bekannte Quousque rühmt das Stuttgarter Eisenbahnetz, vergißt aber den Unterschied in der Schnelligkeit der Beförderung. Eine Bestellung rechtzeitig heute in Mainz nach Leipzig aufgegeben und per Eilzug verlangt, trifft morgen Mittag da ein, von Stuttgart, welches näher liegt, sind dazu 2 $\frac{1}{2}$  bis 3 Tage erforderlich.

Die Stuttgarter Verlagsthätigkeit concentrirt sich bekanntlich seit den letzten Jahren auf die Monate October bis December, in welche dann, Fortsetzungen ausgenommen, alles hineingepropft wird; da fehlt es freilich nicht an Stoff, aber die andern Monate des Jahres bleibt der gleiche fühlbare Mangel.

Wir wiederholen: die buchhändlerische Geographie hat seit den Eisenbahnen ein Loch bekommen, und es wird wohl keinem Baseler und Aarauer Sortimenter einfallen, den Verlag von Zürich und Bern über Stuttgart zu beziehen, ebenso umgekehrt. Gerade wie der Königsberger, Breslauer etc. seinen Bedarf von Berliner Verlag nicht mehr über Leipzig, sondern von Berlin direct bezieht.

Im blinden Eifer etwas Neues zu schaffen, was nicht bloß aus Vorliebe für das Althergebrachte, oder aus natürlicher Opposition bestritten wird, muß man heutzutage nicht erzwingen wollen. Die Verhältnisse leiten und zwingen zu ganz Anderem, und der Aposteleifer zieht heutzutage nicht mehr. Es gibt wohl noch Peter von Amiens, aber die Narren scheinen zu fehlen, welche ihnen folgen.